



Haß (La Haine)

Produktion: Les Productions Lazennec/Le Studio Canal Plus/La Sept Cinéma/Kasso, Frankreich 1995; *Regie und Buch:* Mathieu Kassovitz; *Kamera:* Pierre Aim, Georges Diane; *Ton:* Vincent Tulli, Dominique Dalmasso; *Darsteller:* Vincent Cassel, Hubert Koundé, Saïd Taghmaoui, Karim Belkhadra u.a.; *Format:* Länge: 35mm, Schwarzweiß, 95 Min.; *Verleih:* Concorde, Rosenheimer Str. 143 b, 81671 München, Tel. 089/450610-0; *Preise:* Beste Regie Cannes 1995, Filmpreis Felix 1995 (Junger Europäischer Film)

Nach einer Nacht der Krawalle zwischen Jugendlichen und der Polizei auf Straßen und Plätzen der *banlieue* treffen sich Vinz (Vincent Cassel), Hubert (Hubert Koundé) und Saïd (Saïd Taghmaoui). Die Atmosphäre inmitten der Betonbauten ist aufs Äußerste gereizt, die drei bewegen sich durch die Vorstadt wie durch eine surreale Welt, die ihnen keine Orientierung bietet und ständig in gewalttätige Auseinandersetzungen umzuschlagen droht. Und gelegentlich kann das Unwirkliche dieser Welt auch witzig und komisch sein.

24 Stunden im Leben von drei jungen Männern in der Vorstadt, die auf Haß stoßen und selber meist Haß empfinden: Haß auf die *banlieue*, Haß auf die Polizei und Selbsthaß lassen jede Begegnung sehr schnell zur Konfrontation werden. Flüchtend und zugleich ziellos heruntreibend fahren die drei in die Pariser Innenstadt. Hier sind sie Fremde und werden zu einer dauernden Provokation, was für den Schwarzen Hubert und den Araber Saïd zur Festnahme und Folter durch

die Polizei führt. Nach ihrer Freilassung kommt es am nächsten Morgen zu einer gewaltsamen Auseinandersetzung mit Skinheads und schließlich zur tödlichen Begegnung mit einer Zivilstreife. Der angestaute Haß hat ein weiteres Opfer gefordert.

Dialoge im Sprachstil der Vorstadtjugendlichen, Bilder in grobkörnigem Schwarzweiß und in der Ästhetik von Videoclips, verbunden mit Musik im Rap-Rhythmus und Originalgeräuschen, verdichten das Lebensgefühl der Heranwachsenden auf artistische Weise. Ihre Ort- und Ziellosigkeit innerhalb und außerhalb der Vorstadt werden sichtbar, ohne daß der Film ein Angebot zu ihrer gesellschaftlichen Integration vorschlägt. Denn die Vorstadt selbst ist ein Raum gesellschaftlicher Desintegration, der weder durch pädagogische Maßnahmen noch durch die „richtige“ politische Ausrichtung beizukommen ist. Haß stellt elementare Fragen an eine Politik und Kultur, die solche Orte der sozialen Auflösung hervorbringen.

